



Romina Ebenhöch, *Anhänger in Buchform. Eine Geschichte des europäischen Schmucks (1450–1650)*. Print: Berlin, Reimer 2023. 423 S. 12 s/w-Abb., 177 farb. Abb. Online (Open Access): Heidelberg, arthistoricum.net 2023: <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1289>.

Besprochen von Gia Toussaint:
Berlin, gia.toussaint@uni-hamburg.de

Das Verhältnis von Buch und Behälter, auch in seiner miniaturisierten Form, beschäftigte bereits die Antike. In größerer Zahl sind Text- und Bildträger *en miniature* jedoch erst seit dem 15. Jahrhundert überliefert, und so liegt der Schwerpunkt der vorliegenden Berner Dissertation auf dem Zeitraum von 1450 bis 1650. In dieser Zeit entstanden zahlreiche kleine buchförmige Objekte, die, als Anhänger an Hals oder Gürtel getragen, nicht nur der Zierde der Trägerinnen oder Träger dienten. Romina EBENHÖCH stellt sich der Aufgabe, diese weit verstreuten Objekte aufzuspüren, 56 von ihnen in einem ausführlichen Katalogteil einzeln zu beschreiben und im ersten Teil der Arbeit einer eingehenden Interpretation zu unterziehen.

Buchanhänger sind in der Forschung bisher eher stiefmütterlich behandelt worden. Sich dem Phänomen der ‚Verkleinerung‘, der Miniaturisierung, im Medium Buch zu stellen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, handelt es sich doch um Objekte, die im strengen Sinne keine Bücher sind. Und doch sind es buchförmige Behältnisse – aber wofür? Was enthalten diese kleinen Behältnisse, wenn sie überhaupt etwas enthalten und nicht nur ihrer äußeren Form nach ein Buch darstellen? Eine erste große Gruppe bezeichnet EBENHÖCH einleuchtend als Anhängerbücher, also kleine Bücher, die, als individuelles Schmuckstück getragen, gut sichtbar präsentiert werden. Dabei spielt der Schmuckcharakter eine wesentliche Rolle: Aufwendig aus Edelmetall gefertigt und mit Emaille, Niello oder Edelsteinen verziert, ist der Bucheinband ein Blickfang. Im Inneren eines solchen Minibuchs verbirgt sich der meist nur wenige Seiten umfassende Buchblock. Inhaltlich reduziert, handelt es sich meist um Gebetstexte bzw. deren Textanfänge, oft ergänzt durch bildliche Darstellungen, typischerweise sogenannte Andachtsbilder. Eine Variante dieser echten Bücher bilden Buchanhänger mit fünf bis acht gravierten

Metallblättern. Sie betonen den Schmuckcharakter und bieten Platz, um auf wenigen Seiten Bildprogramme, meist Szenen aus dem Leben Jesu, auszubreiten. Bei diesen Metallbüchlein steht eher das Betrachten als das Lesen im Vordergrund. Auch diese Anhänger galten, wie eine Quelle berichtet, als Büchlein – *livret* (49). Der Buchanhänger ist nicht nur eine ausgefallene Pretiose. Er dient auch als sichtbarer Ausweis von persönlicher Frömmigkeit, von Status und Bildung.

Eine weitaus größere Gruppe bilden die Buchanhänger, also ‚Anhänger in Buchform‘, die nur die Form, nicht aber den Inhalt übernehmen, wobei ‚Anhänger in Buchform‘ auch als Bezeichnung für den gesamten Objektbestand dient. Diese Gruppe ist weniger einheitlich. Die äußere Buchform bleibt zwar erhalten, der Inhalt besteht aber nicht mehr aus Text- oder Bildseiten. Diese Buchobjekte lassen sich zwar noch wie ein Buch öffnen, sind aber letztlich kleine Schachteln in Buchform. Auffallend häufig sind die Innen- und Außenseiten solcher Schatullen mit passenden Glasplättchen als Träger für Hinterglasmalerei versehen. Die schimmernden Farbeffekte dieser Technik sowie die Hinterlegung mit Metallfolien vermitteln einen besonderen transparent-transzendenten Bildeindruck der gemalten Bilder.

Funktional wird der buchförmige Anhänger endgültig zum reinen Behälter, wenn er zum Träger ‚buchfremder‘ Materie wird. Kleine Fächer im Inneren des Büchleins deuten auf die Aufbewahrung von Reliquienpartikeln hin. Nicht nur heilige Substanzen wurden in die Miniaturbüchlein eingelegt, oft dienten sie auch als Träger von Duftstoffen. Kleine Löcher oder Durchbrechungen in den ‚Einbanddeckeln‘ sorgten dafür, dass die Aromastoffe wie Rosen- oder Zimtöl ihren Duft verströmen konnten.

All diese verschiedenen buchförmigen Anhänger existierten zeitlich nebeneinander und erfreuten sich großer Beliebtheit, was die Frage nach ihrer Funktion aufwirft. Um diese Frage zu klären, untersucht EBENHÖCH zunächst Buchanhänger in Schrift- und Bildquellen, um dann die Trageweisen ihrer potentiellen Trägerinnen oder Träger sowie konfessionelle Aspekte zu diskutieren. Diese Vorgehensweise führt zum letzten Abschnitt: den multisensorischen Qualitäten und synästhetischen Rezeptionsangeboten der Buchanhänger. Dabei spielt die Verinnerlichung des Gelesenen und Betrachteten eine ebenso große Rolle wie seine apotropäische Wirkung. Der Anhänger strahlt sowohl nach innen, in die Seele und das Herz seiner Besitzerin oder seines Besitzers, als auch nach außen, als gut sichtbares Schmuckstück, das die Blicke auf sich zieht.

Klein ist nur die Größe der Objekte, ihre Ausstrahlung ist um ein Vielfaches größer. EBENHÖCH ist es Vorbildlich gelungen, eine wenig erforschte Gattung in jeder Hinsicht anschaulich zu durchdringen.